

Redaktion und Administration:
Neugasse 34.
Monatliche auch mit Anzeigen
werden nur ohne Gewähr ange-
nommen und unbefristet Eine
Bezahlung zur Mündigung
wird nicht angesetzt. Spre-
chenden der Redaktion täglich
von 11 bis 12 Uhr vorzuziehen.
Eigentum des Verlags-
bureau Gen. m. b. H. in
Neugasse 34. Druckerei und
Verantwortlicher Redakteur Dr.
Friedrich Hermann in Neugasse 34.

Freitag, 7. I. 1921.

Heren Gaeffod.

Sir Alfred Mond nach Palästina.

(T. C. B.) Sir Alfred Mond wird sich am 5. Jänner nach Palästina einschiffen, um die Lage im Lande und die palästinaische Problem: zu studieren. Dr. Weismann hat seine Reise nach Amosai für März beschlossen und wird wahrscheinlich Sir Mond nach Palästina begleiten.

Zabotinsky für Keren Hajessod.

(J. C. W.) In einer in Leeds für den K. H. J. Tod stattgefundenen Massversammlung sprach Mlad. Sabotinsky über das Mandat und die Grenzen Palästinas und sagte, daß sowohl das eine als auch die anderen das Judentum enttäuschen werden. Nach dem, was er vernommen habe, enthalte das Mandat keine Garantie für die Zukunft. Es überlasse die Interpretation des Umstandes, „Nationen es heissen“ den sich ablösenden Regierungen Englands oder sich für die Kolonisierung eignen, seien von Palästina einige von den besten Gebieten, die Palästina abgeschnitten werden. Jeder wisse es, daß diese Thatsachen niemanden befriedigen können, man müsse aber solange kämpfen, bis das Resultat werde erreicht werden. Wieviel dürfen die Umstände jemanden von der Erfüllung seiner Willst zurück fallen. Trotz der Unvollständigkeit des Mandates und der unklaren Grenzen sei genügende Möglichkeit für Freilund Friede vorhanden. Das, was von Palästina nach allen Operationen zurückgeblieben ist sei imstande 4—5 Millionen noch aufzunehmen Und wenn das Mandat auch keine genügenden Garantien für die Zukunft gebe, so sei doch die Lage in Palästina günstig und der jetzige High Commissoner meine es ernst und sei stark genug die Vorseur-Defforation zu verwilligen. Nehner sei trotzdem nicht zufrieden, denn die gewöhnliche Dienstzeit eines englischen High Commissons dauere circa 5 Jahre. Er könne deshalb die Frage „was wird nach fünf Jahren sein“ nicht vergessen. Aber im Laufe dieser 5 Jahre — schloß Sabotinsky — müssen wir die größten Anstrengungen machen und sowohl in als auch außerhalb Palästinas eine dergleichen Arbeit schaffen, daß wenn die Frage einer neuen Wahl entstehen wird, dieselbe in richtigen Geistes gelöst werde.“

Die Massenversammlung faßte einen einstimmigen Beschluß, den Keren Haisjod aus allen Kräften zu unterstützen und die höchsten Anstrengungen für die Realisirung des jüdisch-nationalen Heimes in Palästina zu machen.

Vor der Errichtung des Juden-
flottes.

Von Dr. Hugo Herrmann, M.-Strau.
II.

Notwendigkeit sofortiger Aktion.

Ich habe gezeigt, daß der Judenstaat errichtet werden kann, daß die politischen Voraussetzungen für seine Schaffung gegeben sind. Ich will nun auseinanderlegen, warum diese politische Situation, die sich zum ersten Male seit vielen Jahrhunderten ergeben hat, notwendig ausgenützt werden muß, warum jetzt die äußerste Anstrengung gemacht werden muß, um den Judenstaat zu verwirklichen.

Vorweg können wir feststellen, daß Situationen wie die heute gegebene sich nicht oft wiederholen, und wenn sie einmal eintreten, nicht lange dauern. Wir wollen uns nicht in fruchtlose Betrachtungen darüber verlieren, ob Großbritannien für lange Zeit hinaus in der Lage sein wird, seine Politik im Nahen Orient durchzuführen oder ob dem britischen Weltreich in seinem asiatischen Theile eine Katastrophe droht. Zweifellos ist dies im Bereich der Möglichkeit. Wenn wir alle und selbstbegründete Staaten wie Deutschland und Oesterreich-Ungarn, wenn wir sogar die unbekannte Macht des russischen Kaiserthums zusammenbrechen lassen, so werden wir das englische Weltreich nicht für unantastbar halten. Wenn auch bei der außerordentlich wenig dichten Bevölkerung der Gebiete Vorderasiens schon recht kleine Truppenmengen genügen, um hier großer Ländertruppen zu hemmeln, und wenn auch das kulturelle Niveau der zahlreichsten Völkerschaften Vorderasiens ein so niedriges ist, daß eine eigenthümliche politische Bewegung dort fast nicht Fuß fassen kann, wäre es doch lächerlich, den gegen den englischen Imperialismus gerichteten Bewegungen im Orient jede Bedeutung abzuspochen.

Mer wir brauchen eine Veränderung der gegenwärtigen Lage in Bezug auf Palästina von dieser Seite gar nicht ins Auge zu fassen, da die Erkenntnis der normalen politischen Kräfte genügt, um darzutun, daß diese Lage ohne starken jüdischen Aktivismus nicht dauernd gleich bleiben kann, daß mit anderen Worten die Möglichkeit der Schaffung eines jüdischen Palästina vermindert, wenn sie nicht ausgenutzt wird. Es ist ja ein allgemeines Merkmal jeder „Konzeßion“, daß sie verfällt, wenn von ihr kein Gebrauch gemacht wird. England würde sich durch die Vereinbarungen mit der zionistischen Organisation und durch die Zuzüge an das jüdische Volk nicht bis ins unendliche gebunden crachten, wenn das jüdische Volk selbst durch eine Reihe von Jahren nichts täte um die ihm gegebenen Möglichkeiten zu verwerten. Dazu kommt, daß ja die heute vorliegende politische Konstellation etwas Unnützes her, etwas Konstruiertes an sich hat, das wir durchaus nicht leugnen wollen. Es ist nicht naßlich, daß ein Land, dessen Bevölkerung zu sieben Asteilen arabisch und zu einem Asteile jüdisch ist, als ein jüdisches Land betrachtet wird. Die arabischen Masse, die ein zensitibelpumpfes Leben führt, duldet die originalen zionistischen Pläne, weil sie, wie jedes orientalische Volk,

einen ausgeprägten Sinn für herrschende Tatsachen hat und weil sie von der Durchführung des Zionismus eine Entschädigung für den Verlust an nationaler Selbständigkeit in der Form materiellen Gewinnes durch das wirtschaftliche Aufblühen des Landes erwartet. Aber wenn dieses Aufblühen nicht eintreffe und wenn die Erscheinungen, mit denen sich die Araber heute abgefunden haben, vor allem eine ständige und zahlreiche jüdische Einwanderung, nicht eintreten und nicht einmal in dem bisherigen Maße weiter beständen, würde sicherlich ein Stimmungsumschwung erfolgen und die englische Regierung würde sich zu einer Revision ihrer Palästinapolitik genötigt sehen. Denn was an politischen Erwägungen für diese Politik ist, fordert vor allem ein ruhiges, wirtschaftlich sich stetig entwickelndes Palästina. Dieses würde durch eine Aufrechterhaltung einer jüdischen Palästinapolitik ohne ihre Durchführung und durch wachsende Unzufriedenheit der Araber zur Unmöglichkeit und damit würden alle schon bestehenden Gegensätze gegen die Politik des jüdischen Palästina verstärkt und vervielfacht und alle für sie eintretenden Richtungen geschwächt werden. Das erste Opfer wäre der High Commissioner, Sir Herbert Samuel, der „Wall al Yahud“, der jüdische König, wie ihm die palästinensischen Araber nennen, es ist bei einiger Vertiefung in den Sinn politischer Situationen klar, daß die Möglichkeit, von der wir früher dargelegt haben, daß sie besteht, so wie sie jetzt Jahrhunderten nicht bestanden hat, auch für weitere Jahrhunderte nicht bestehen würde, wenn sie nicht diesmal ausgeübt würde.

Dazu kommt, daß wir die Semnätze heute mehr brauchen als je, die zu schaffen sich heute in die Hand gegeben ist. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir die Leiden der jüdischen Massen in Ost-Europa schildern und zeigen, daß aus diesen Ländern eine ungeheurer große Menge von Juden ausgewandern will und auswandern muß. Der Antilemitismus, der in Polen herrscht, hat seit Jahrzehnten die Form des wirtschaftlichen Boykotts angenommen, der von der Regierung wohlwollend gefördert wird. Die wirtschaftliche Lage der Juden ist dadurch mehr und mehr ins Wasser geraten und es hätte nicht des Krieges bedurft, um sie unhaltbar zu machen. Der Krieg führte die verschiedensten Armeen wiederholt und immer wieder durch das Gebiet der kerkerten jüdischen Siedlung, hat zahllose jüdische Städtchen dem Erdboden gleich gemacht, hunderttausende jüdischer Familien in die Fremde gejagt, reiche Leute zu Bettlern gemacht, Bettlern noch die Luntzen vom Leibe gerissen, die sie gegen den Winterfrost schützten. Man kennt die kerkerten Schlanen und Terruren, denen die Juden mehr als andere Bewohner des Kriegsgeländes sowohl von Seiten der Russen als auch von Seiten der deutschen Okkupationsmacht ausgesetzt waren. Und das neue Polen hat die Geschichte seiner wieder gewonnenen Selbständigkeit mit einer ganzen Reihe kerkterbarer Pogrome, Judenverfolgungen und wirtschaftlicher Judenverfolgungen eingeleitet. Um nur ein Beispiel anzuführen, das noch verhältnismäßig harmlos ist, sei darauf hingewiesen, daß Polen, welches sich in

dem Verträge zum Schutz der Minoritäten
sicherlich verpflichtet hat, die Juden an der
Sabbathheiligung nicht zu hindern, ein Geset-
zliches, welches auch die Juden zwingt, am
Sonntag zu feiern und sie so, wenn sie an der
Sabbathfeier festhalten wollen, um einen Ver-
leibungstag in der Woche gegenüber ihren nicht-
jüdischen Konkurrenten verliert. Neben alle
jüdischen Auswanderer, die bisher die Gren-
zen Osteuropas gegen Westen überschritten ha-
ben, und es sind d'es schon heute viele Zehn-
tausende, sind aus Polen gekommen und nach
verlässlichen Berichten warten allein in Polen
noch viele Hunderttausende von Juden auf
die Möglichkeit, das Land zu verlassen. Ein
ähnliches Bild wie Polen bietet Rumänien.
Ungleich schlimmer aber als in diesen Ländern
ist das Los der Juden in den Ländern östlich
davon, in der Ukraine und in Sowjetrußland.
Die Ukraine ist heute noch das Land, in
dem unaufhörlich getötet wird, in dem immer
neue Armeen vormaligieren und durchstrei-
fen. Und alle, seien sie bürgerlich oder
gegenrevolutionär, veranstalten Pogrom im
Pogrom. Die ehemals blühende und zahlreiche
Judenchaft in der Ukraine, einer der kultu-
rell und moralisch höchststehenden Teile des
jüdischen Volkes, ist in einem furchtbaren
Sumpf von Schmutz und Blut versunken auf
dem endgültigen Untergange nahe. In Sow-
jetrußland verhängt die Regierung ge-
walttame Judenverfolgungen. Aber die ist nicht
noch schlimmer als Gewalt in der Tschecho-
slovakei, der darin besteht, daß durch eine ge-
setzliche Gesetzgebung der Sowjetunion
die Erstgenannten von neun Zehnteln der russischen
Juden zu einer illegalen geworden ist. Auch
der Aushebung jedes israelitischen Kindes aus
der Schule sind fast alle Juden zu Zeiten ohne
gesetzbefehl Verurteilung oder, wie es im bolsche-
wistischen Jargon heißt, zu Menschen ohne probat-
tive Arbeit geworden, die von der Regierung
Zwangsarbeitsabteilungen eingereiht und für
dieserigen Arbeiten verwendet werden zu den
neuen Bel. die russischen Bolschewiken
nicht zu haben sind, für die schmerzlichen und
gesundheitsschädigenden Arbeiten, nichtiger
Aber Es ist erwiesen, daß diese Zwangs-
arbeitsabteilungen, die neuen Bauplan der kommuni-
stischen Gesellschaft, zu 95 Prozent aus Ju-
den bestehen. Und es ist ganz klar, daß in der
Augenblick, wo die hermetische Abgrenzung
Rußlands und der Ukraine, wie sie sich
innerhalb und außen gibt, fällt oder nach-
läßt, von dort ein jüdischer Auswanderungs-
strom einsehen wird gegen den das, was
bisher an Auswanderung aus Polen erschien
ein harmloses Kinderpiel sein wird.

Vor dem Kriege ging der größte Theil der jüdischen Wanderung nach Amerika und es gab Perioden, in denen nicht als hunderttausend Juden im Jahre in die Vereinigten Staaten emigrierten. Der neue Wanderstrom ist weit größere Massen in Bewegung setzen. Wo hin wird er sie führen?

Aus innerer Kraft vermögen die östlichen Auswanderer wohl nur Lissabon zu erreichen, Europa zu kommen. Die Kisten für die Mehrzahl dieser des Ozean, ja auch für die Reise nach Asien, sind für die Besucher zu nahezu gänzlich entwerteten östlichen Valuten unerschwinglich. Es sind viele tausende von

Sevilleton.

Ein neues Drama von Max Brod.

Max Brods neues Schauspiel in vier Akten „Die Fälsche“), das dieser Tage im Königsberger Schauspielhaus seine Aufführung erlebte, ist ein politisches Stück in einem ungewöhnlichen Sinne. Offenbar angeregt durch eigene politische Erfahrungen und Erlebnisse, wählte der Dichter Vorgänge und Personen aus dem politischen Bereich zum Stofflichen des Werkes, ist eigentliches Thema aber ist metaphysisch, religiös: die Verweilung an der Politik, ihr ethischer Zusammenhang und aus diesem wieder emporwählend die Geschichte der Verwandlung eines menschlichen Herzens und dadurch der Veränderung der Welt. Diese kann nach Brods Idee durch kein politisches Mittel nicht von unten her, als revolutionär, sondern nur

7 West Main, Berlin, Tenn. Jan. 10
1895. 10 27

quod; die gewaltlose Macht eines in seiner eigenen Uebers und Ernährung beispielhaften Lebens. Es mag zweifelhaft erscheinen, ob es möglich ist, bei der Darstellung dieses gewaltigen religiösen Themas von der Abkehr und vom Neubeginn einer Menschenseele, den Forderungen einer strengen dramatischen Kunstform, die ja wesentlich auf der Zusammenbrängung äußere, kanlungenen und Vorgänge beruht, Genüge zu leisten. Es braucht sich zwar beim Drama gar nicht um faktbare Ereignisse und Veränderungen zu handeln. Als äußerer Vorgang gilt im dramatischen Sinne eben jeder Hinein- und, wenn auch nicht fort- oder motivierter; die Möglichkeit des existenziellen Dramas soll also in einem reinem werden. Das ist also Platonos der Uebers aber entbehrt jeder lausl-menschlichen Motivation. Gnade und Ofenbarung können außerhalb der Reusfakt. Sie lassen sich daher auch in den Ablauf dramatischer Vorgänge nicht einfügen. Tatsächlich erfolgt auch bei Brod die Wendung völlig unvoraussetzt und unmotiviert. Eine dramatische Figur ist

nicht sichtbar und kann es auch nicht sein. Sym-
bolisch wird sie von Brod durch das Aus-
gehen der Zeit angedeutet. Die Uhr des ewi-
gen Skeptikers und Zweiflers Mahat, der an
die Gnade nicht glaubt, "immer den Mund
voll Ausichtslosigkeit" hat, bleibt stehen,
eine Zeit vollendend sich. Mit dieser Schwäche,
die in der Natur von Brods dramatischer
Idee liegt, hängt es zusammen, daß gegen die
steilsteigerte dramatische Spannung des ersten
Aktes, der den Zusammenbruch schildert, die
folgenden an Geschehnissen der Handlung und
Bühnenwirksamkeit zurückstehen. Mag der erste
Akt auch gegen die Stärke der gedanklichen
Konzeption der späteren, besonders des letz-
ten, verfallen, an formaler Vollendung, dra-
matischer Wucht und fesselnder Gewalt
ist er fast hymnischen Sprache ist er unüber-
troffen. Aus diesem Drama spricht nicht der
grüßliche Brod, der Dichter der „Söhne des Ge-
fühls“, sondern hier wird die mit dem leben-
haftigsten fähigen Roman „Toto und das Ge-
heime Gott“ begonnene Linie fortgesetzt. Drama-
tisches Neuland ist es, das mit diesem Stück

setzten, wird; die politischen Dramen früher
zeiten entweder satirisch oder sie blieben mit
ihrer Tragik inmitten des Politischen stehen.
Doch aber, weil hinaufgehend über das enge
Gebiet der von Erfolg oder Mißerfolg be-
gleiteten Konflikte des politischen Lebens, rückt
an die größten Fragen der menschlichen Seele,
und wie kaum ein anderes darf kein neues
Stück den Titel des Weltanschauungs-
dramas für sich in Anspruch nehmen.

In kurzen Zügen dargestellt, ist die Handlung folgende: Der Präsident einer neugegründeten Republik, Manfredo Barla, ist bereits nach wenigen Wochen erkennen muß, daß sich nichts geändert hat, ja, daß sogar fahrende Männer seiner eigenen „Volkspartei“ in die Skandalaffäre der „Bantol-Bar“ verwickelt sind, legt bei der Interpellation über diese Angelegenheit im Parlament seine Hände nieder. Diese Geistes des großen „Sittensingers“, aber, von seinem Freunde und Journalisten, dem Sympressario, dem Rebellator Matt noch geschickt verwendet, stellt sich als ein ausserordentlich Effect dar: großartige Manifestationen,

und die Sperrung der äußeren M-Jagdbäume.

